Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 32 (1899)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXXII. Jahrgang **Nr. 20.** Bern, 20. Mai 1899.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.) *Adresse betreffend Inserate: P. A. Schmid,* Sekundarlehrer, *Bern.* — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Zum Pfingstfest. — Kreta. I. — Aus dem Regierungsrat. — Stipendien. — Diplomerteilung. — Grosser Rat. — Stadt Bern. — Anleitung zur Stimmbildung und zum fliessenden Lesen. — Jura bernois. — Ecole professionnelle de Saint-Imier. — Amt Laupen. — „Aus Zeit und Streit". — Neuenstadt. — Bözingen. — Kreissynode Burgdorf. — Biel. — Alkoholismus. — Anfrage. — Erklärung. — Bund und Kunst. — Viehundertjährige Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Dornach. — Zürich. — Zug. — Neuenburg. — Der schweiz. Lehrertag in Bern. — Luzern und die Innerschweiz. — Eidgen. Sängerfest, 8., 9. und 10. Juli. — Schweiz. Lehrertag in Bern. — Verschiedenes.— Litterarisches.

Zum Pfingstfest.

Horch auf! Es rauscht geheimnisvoll
Just durch die Welt in diesen Tagen,
Da einst dem Jüngerhäuflein scholl
Der Flammenruf zum Kreuzestragen.
Still harrte die verwaiste Schar
Des Trösters, den der Herr versprochen:
Da endlich kam er, licht und klar,
Zu Pfingsten ward der Bann gebrochen!

Alljährlich um die Pfingstenzeit
Gedenkt der Heiland jener Sendung
Und schickt uns nach des Winters Leid
Den Lenz als Sinnbild der Vollendung.
An jede Thür, an jede Brust
Klopft er mit seinen Fliedertrauben
Und Birkenzweigen, bis voll Lust
Wir seiner Himmelsbotschaft glauben!

Erschliesst denn seinem Glanz und Duft
Das Herz, lauscht seinen Nachtigallen
Und atmet weiche Maienluft
In frischumlaubten Waldeshallen!
Verjüngt wird euer Antlitz bald
Der See euch spiegeln, der versteckte.
Dann preist des Geistes Allgewalt,
Der all die Pfingstenwunder weckte!

Alwin Römer.

Kreta.

Arbeit aus dem Geschichtskränzchen der I. Seminarklasse Hofwyl von *F. Sch.*

I.

Im Herzen des östlichen Mittelmeeres, mit der Strasse von Gibraltar ungefähr auf gleicher Breite, liegt die Insel Kreta. Seit jenen Zeiten, da die Hellenen die Wiege ihres Göttervaters auf den Ida hingedichtet, die Namen Theseus und Lykurg mit demjenigen dieses Eilands in so nahe Beziehung traten, bis in die jüngste Gegenwart, da brausendes Sphakiotenblut, vereint mit trägem Türkenblut die kretischen Kalkfelsen hinunterrann, war die Insel des Minos oft Zeuge grosser Ereignisse. Um Verständis für die Geschichte Kretas und seine gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu gewinnen, ist ein kurzer geographischer Überblick unerlässlich.

Ein Blick auf die Karte lässt uns vermuten, dass die Insel, wenn gleich isoliert, durch die Cykladen des Ägäischen Meeres am ehesten mit Griechenland verbunden sei; doch geben die zahlreichen Ausläufer Kleinasiens, die Sporaden, auch Asien ein gewisses Recht auf Beanspruchung Kretas. Die Insel, deren Flächeninhalt (8600 qkm) demjenigen der Kantone Bern und Zürich zusammengenommen ungefähr gleich kommt, ist fast ausschliesslich Gebirgsland. Die zerklüfteten Kalkfelsen türmen sich im westlichen Teile des Landes zu einer solchen Höhe auf, dass die Weissen Berge selbst in den heissesten Sommermonaten ihrem Namen alle Ehre machen. Die Küste starrt dem Fremden fast auf der ganzen Länge, besonders in ihrem südlichen Teil, als zerrissene, unheimliche Felswand entgegen und schützt das Innere misstrauisch vor den Blicken Unberufener. Dass eine derartige Küstenbildung Handel und Verkehr nicht begünstigt, liegt auf der Hand. Das Tiefland begnügt sich mit $3^1/_2$ % der Gesamtoberfläche.

Das Gebirge scheidet sich in vier deutlich getrennte Gruppen: im Westen die Weissen Berge, die Heimat der Sphakioten, dann der sagenumwobene Ida und in der Osthälfte das Gebirgsland von Basithi und Sitia. Alle tragen den gleichen Charakter: kahle, öde Kalkfelsen, durch tiefe Erosionsschluchten zerklüftet und unwegsam gemacht. Dank der unsinnigsten Abholzung stehen die Berge kahl da, und die kostbare Humusdecke ist von den Gewässern schon lange ins Meer hinunter geschwemmt. Dürre, trockene Sommer, Winter mit heftigen, verheerenden Regengüssen sind die rächenden Folgen. Eine interessante Eigentümlichkeit Kretas bilden die unzähligen Kesselthäler. Aus der Vogelperspektive betrachtet, müsste die Insel wegen der kammerartig isolierten Thalbecken einer Bienenwabe nicht allzu unähnlich sehen. Der grösste dieser Kessel liegt im Lasithigebirge und wird von 5000 rührigen Menschen bewohnt. Wie

die Weissen Berge im Westen, ist dieser der Herd aller Aufstände im Osten. Eine solche Oberflächenbeschaffenheit ist für das Anlegen von Verkehrswegen die denkbar ungünstigste; brauchbare Fahrwege finden sich auf der Insel kaum 10 km. „In Kreta gibt es keine Chausseen; der Sphakiote unterscheidet drei Gattungen von Wegen: „sehr gute“, das sind solche, wo man nicht gerade Gefahr läuft, den Hals zu brechen; „nicht sehr gute“, wenn man alle fünf Minuten aus dem Sattel springen muss, um sein Pferd vor dem Straucheln über Steinblöcke zu bewahren — „schlechte“ endlich, wenn nur ein besonders günstiger Zufall das Halsbrechen verhindern kann.“ Die Nordküste trägt stellenweise Hügelcharakter, weshalb sie auch verhältnismässig leicht zugänglich ist. Berühmt durch ihre günstige, geschützte Lage, geniesst die Sudabucht bei Seefahrern hohen Ruf und erhöht den Wert der ganzen Insel bedeutend. Der geräumige Hafen, der in Kriegszeiten mit geringen Mitteln uneinnehmbar gemacht werden kann, vermag einer ganzen Flotte Schutz zu gewähren. Die andern Häfen reichen bei weitem nicht an die Bedeutung der Sudabai heran, da die meisten bei hochgehender See die Schiffe gefährden und deshalb gemieden werden.

Die Geschichte Kretas muss sich infolge seiner Stellung zwischen Abend- und Morgenland, Europa und Asien, buntgestalten. Bis zum Jahr 68 v. Chr. war Kreta griechisch. Die Dorer hatten sich der Insel bemächtigt und die Unterworfenen zu ihren Leibeigenen gemacht, die das Land zu bebauen hatten. Die Sieger liessen sich in den Städten nieder, und da sie ihre kriegerische Ausbildung nicht vernachlässigten, so vermochte dieser militärisch organisierte Herrenstand seine dominierende Stellung zu behaupten. Kreta war in jener Zeit eine wertvolle Besitzung; die spätere Misswirtschaft war noch nicht eingerissen, und die fruchtbaren Gebiete waren dicht bevölkert; spricht doch Homer von 90 kretischen Städten, „wo unermesslich viele Menschen wohnen“.

Die Stürme, die Europa im Laufe der Jahrhunderte durchtobten, warfen regelmässig ihre Wellen auch bis an die kretischen Gestade. Alt Hellas sank; Rom beherrschte den Erdkreis. Kreta wurde zur römischen Kolonie; griechisches Blut mischte sich mit lateinischem; der klassische Götterglaube musste dem jungen Christentum weichen, und immer höher entwickelten sich die Kreter; sie kamen zu Bildung, Ansehen, Reichtum und genossen in vollen Zügen die Wohlthaten staatlicher Ruhe. Nun begann nach dem Verfall Roms der Halbmond seinen Siegeslauf nach Westen, und um 825 überschwemmten andalusische Sarazenenhorden das Eiland und verwandelten dasselbe in einen mohamedanischen Korsarenstaat. Jedes gesunde Gedeihen war gehemmt. Inzwischen hatte sich Ostrom, in Erinnerung an die vormalige Blüte seiner westlichen Schwester, aufgerafft, um den Türken Land zu entreissen, und so schlug denn im Jahr 962 den

Kretern die Stunde der Befreiung von den Moslims. Aber das jetzige Kreta war nicht mehr das Kreta der Römerzeit; die Spuren der Sarazenenwirtschaft blieben Jahrhunderte hindurch sichtbar. Unter den Byzantinern wanderten viele Osteuropäer ein und Kreta wurde so zur reinsten Nationalitätenmusterkarte.

Schulnachrichten.

Aus dem Regierungsrat. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rate, an das projektierte Gewerbeschulhaus in St. Immer, das der dortigen Uhrmacherschule, sowie der Zeichenschule und der zu errichtenden Schule für Mechanik dienen soll, einen Staatsbeitrag von Fr. 66,000 zu bewilligen.

— Dem kantonalen Turnverein werden pro laufendes Jahr Fr. 800 gesprochen.

— Es wird mit 8 gegen 1 Stimme beschlossen, die Motion Wyss (Züchtigungsrecht) anzunehmen.

Stipendien. Die Verleihung von Mittelschul-Stipendien ist im „Amtlichen Schulblatt“ ausgeschrieben. Anmeldung bis 10. Juni bei der Erziehungsdirektion.

Diplomerteilung. Es haben Diplome für das höhere Lehramt erhalten:

1. Dr. Andreas Fischer, von Brienzwyler, für Deutsch, Geschichte, Geographie und Pädagogik.
2. Hans Hermann Renfer, von Lengnau, für Mathematik, Physik, Chemie und Pädagogik.
3. Albert Rey, von Geltwyl, für Französisch, Englisch Deutsch und Pädagogik.
4. Karl Schindler, von Biel, für Geschichte, Französich Geographie und Pädagogik.
5. Ernst Schneeberger, von Ochlenberg, für Latein, Griechisch, Geschichte und Pädagogik.

Grosser Rat. Herr Dürrenmatt nimmt seine Motion betreffend Aufhebung des staatlichen Lehrerinnenseminars in Hindelbank zurück, da der Regierungsrat die Neuwahl des Direktors schon getroffen habe.

Stadt Bern. Lehrerturnverein. (Korresp.) Die nächste Turnstunde findet statt Samstag den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr im städtischen Gymnasium, Eingang Waisenhausstrasse, obere Porte. Zu reger Teilnahme wird hiermit freundlichst eingeladen.

— Zwischen den Direktionen der Handwerkerschule und der Kunstschule der Stadt Bern ist eine Vereinbarung zustande gekommen, nach welcher beide Institute zu einer einheitlichen Anstalt vereinigt werden unter dem Namen: Bernische Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Die neue Anstalt übernimmt die Verpflichtungen der beiden bisherigen Institute und setzt sich die Aufgabe, einen die Interessen des Handwerks, des Gewerbes und der Kunst möglichst fördernden Unterricht zu erteilen.

Sie umfasst folgende Unterabteilungen:

a) Gewerbliche Fortbildungsschule (Kurse für theoretische Fächer, wie z. B. Buchhaltung, Geschäftsaufsatz, Rechnen, Sprachen, Physik und Chemie, Schönschreiben, Vaterlandskunde, Freihandzeichnen und technisches Zeichnen etc.).

b) Fachkurse für Handwerker.

c) Kunstgewerbeschule mit Kunstklassen.

d) Specialabteilung für Zeichenlehrer und Lehramtskandidaten. (Gewerbe.)

Anleitung zur Stimmbildung und zum fliessenden Sprechen. (Korresp.) So betitelt sich ein Buch, verfasst von Fräulein A. Kuijpers, Lehrerin für Stimmbildung und Sprechen in Amsterdam, übersetzt von ihrer Schülerin Fräulein S. Grelinger. Diese letztere Dame, ebenfalls eine Holländerin, hält sich gegenwärtig in Spiez auf und zwar ebenfalls als Lehrerin für Stimmbildung. In der Hauptversammlung der Sektion Bern des Lehrerinnenvereins hielt Fräulein Grelinger über ihr System zur Heilung von Sprachfehlern einen Vortrag und gab Erklärungen zu dem oben erwähnten, von ihr übersetzten Werke.

Jura bernois. Du 1er au 6 mai a été donné à St-Imier, sous la surveillance de M. l'Inspecteur Gylam, un cours de gymnastique destiné aux instituteurs du Xe arrondissement. Une trentaine de maîtres des districts de Courtelary, Bienne et Neuveville y ont participé et ont parcouru à peu près tous les exercices du nouveau „Manuel de Gymnastique pour l'instruction militaire préparatoire de la jeunesse suisse de 10 à 16 ans", sous la direction de deux moniteurs, MM. Poupon, instituteur à Courrendlin et Juillerat, maître à l'école normale de Porrentruy.

Les instituteurs ont été reçus avec cordialité par la population industrielle du grand village. Deux sociétés artistiques, l'Union Chorale et l'Orchestre ont donné des concerts en leur honneur. Ils ont en outre entendu deux conférences intéressantes de M. le Dr. Cuttat sur l'hygiène scolaire et ont pu rafraîchir leurs connaissances dans ce domaine, qu'on ne saurait trop étudier.

Les participants ont été réunis à l'issue du cours en une agape fraternelle, où d'excellentes paroles, empreintes d'un profond amour pour la jeunesse scolaire, ont été échangées entre M. l'Inspecteur, les autorités municipales et scolaire de St-Imier, ainsi que plusieurs instituteurs.

Ecole professionnelle de Saint-Imier. Le Conseil exécutif au Grand Conseil propose d'accorder une somme de fr. 66,000 à la commune de Saint-Imier pour la construction d'un bâtiment destiné à l'école professionelle d'horlogerie, de mécanique et de dessin.

A Saint-Imier, on n'est pas content et on espère que ce subside sera augmenté afin de permettre de créer pour l'industrie horlogère du Vallon un établissement solide, pratique et rendant les grands services, qu'on peut et doit attendre d'une pareille œuvre. Go.

Amt Laupen. (Korresp.) In gewiss lobenswerter Weise hat ein Teil der bernischen Lehrerschaft schon vergangenes Jahr sich an Kursen für skizzierendes Zeichnen beteiligt und namhafte Opfer an Zeit und Geld hierfür gebracht. Das gute Beispiel hat Nachahmung gefunden. Auch dieses Jahr sind solche Kurse organisiert, so wieder in Bern, in Langenthal, Langnau und Laupen etc. Gewiss wird allerwärts mit Eifer und Fleiss zum Nutzen der Schule gearbeitet. Aber vor Jahresfrist hiess es auf ein Gesuch der Kreissynode Aarberg um einen staat-

lichen Beitrag an die nicht unerheblichen Kosten, die Erziehungsdirektion habe geantwortet, sie hätte hiefür kein Geld. So sagte man sich, es werde auch für das laufende Jahr die gleiche Antwort kommen und unterliess eine bezügliche Anfrage, mit Ausnahme von Langenthal, das sie wagte. Nun vernimmt man, dass die h. Erziehungsdirektion dort eine „angemessene Subvention" zugesichert hat. Einem recht, dem andern billig! Die Vorstände an den andern Orten wollen daher ihre Beitragsgesuche ungesäumt ebenfalls eingeben.

„Aus Zeit und Streit". (Korresp.) Unter diesem Sammeltitel veröffentlicht Herr alt-Oberrichter Kocher in Bern eine Anzahl Aufsätze, „illustrierende Skizzen zu Fragen des öffentlichen Lebens, welche heute und noch geraume Zeit Volk und Behörden der Schweiz und des Auslandes tiefgehend bewegen." In der Abteilung „Schule" behandelt der Herausgeber die Bundessubvention und das Züchtigungsrecht des bernischen Lehrers. In der ersten Frage steht er auf völlig konservativ-föderalistischem Standpunkt, indem er ein Recht für eine Subvention der Volksschule durch den Bund als nicht verfassungsgemäss entschieden zurückweist. Trotz dieser Stellungnahme möchte er nicht als Gegner der Hebung unserer Schule gelten. Die Kantone sollen ihre Pflicht erfüllen, und wenn ihre Finanzen nicht ausreichen, so soll man auf dem Wege der Verfassungsrevision dem Bund das Recht zu einer Subvention geben.

In der zweiten Frage steht der Herausgeber auf dem Boden der Lehrerschaft und liest den „juges de Berne" nicht übel den Text. Doch — die interessanten Aufsätze müssen gelesen werden und zwar nicht nur im Auszug. Das Schriftchen ist in der Buchdruckerei Stämpfli in Bern erschienen und enthält ausser dem Kapitel „Schule" noch folgende: „Aus dem Reiche der Anarchie". „Fremdenrecht". „Zur Abrüstungsfrage".

Neuenstadt. (Korresp.) Die Kommission des hiesigen Progymnasiums hat die bisherigen, Fr. 3000, bezw. Fr. 3200 betragenden Lehrerbesoldungen um je Fr. 200 erhöht, gewiss ein ehrendes Zeugnis von Schulfreundlichkeit und zugleich auch ein sprechender Beweis, dass die Besoldungsfrage der Sekundarlehrer auf dem Wege gütlicher Verständigung weit eher, als durch geschlossenes, syndikales Vorgehen eine befriedigende Lösung finden wird. Mit Beginn des Schuljahres ist ein zehn Stunden wöchentlich umfassender Specialkurs für Jünglinge deutscher Sprache eingeführt worden, und kaum anderswo in der französischen Schweiz dürfte gegenwärtig diesem Teil der Schülerschaft soviel Rücksicht getragen werden, wie am Progymnasium Neuenstadt. Die Herren H. Reinle, P. Dubied und C. Huguelet feiern nächstens das Jubiläum ihrer 25jährigen Berufsthätigkeit an unserer Anstalt; den immer noch schaffensfreudigen und pflichteifrigen Kollegen zum voraus ein herzliches Glückauf!

Bözingen errichtet auf dem Turnplatz eine Turnhalle.

(Korresp.) Die **Kreissynode Burgdorf** versammelt sich Montag den 22. Mai 1899 um $10^3/_4$ Uhr im Hörsaale des Technikums Burgdorf. Für zwei tüchtige Referenten ist gesorgt. Herr Dr. Blattner wird uns erfreuen mit: „Demonstrationen mit Erklärungen," und nach dem Mittagessen im Hotel Guggisberg fesselt uns Herr Gymnasiallehrer Merz mit dem Vortrage: „Gedanken über den Unterricht in der Botanik." Das „Unvorhergesehene" dürfte bald erledigt sein und es wird dann noch ein Stündchen gewidmet dem Gesange und der Kollegialität. Die verehrten Lehrerinnen und Lehrer sind höflichst ersucht, Gesangbücher und guten Humor mitzubringen.

Biel. (Korresp.) Kollegen, deren Reiseziel auch diesen Sommer die Zukunftsstadt sein wird, ist vielleicht mit der Angabe einer passenden Wirtschaft gedient. Inmitten der vielbewunderten Pasquard-Promenaden, umgeben von schattigem Garten, steht die altbekannte Restauration zu Pfistern. Der tüchtige Wirt, langjähriger Chef de cuisine, ist imstande, auch grössere Schulen und Gesellschaften zu empfangen. Die geräumige Halle gewährt auch bei Regenwetter Schutz und Obdach, so dass diese Restauration aufs wärmste empfohlen werden kann.

Alkoholismus. (Korresp.) Die Lehrerschaft von Ober- und Niederbipp hat beschlossen, soviel an ihr, in der Schule gegen den Alkoholgenuss Stellung zu nehmen.

Anfrage. Ein jüngerer Kollege auf dem Lande, Lehrer an einer vierteiligen Schule, wünscht zu wissen, ob es ratsamer ist, im vierten und fünften Schuljahr auf doppelt linierte Hefte zu schreiben, oder ob schon mit dem fünften Schuljahr in einfach linierten Heften begonnen werden kann. Antwort durch das Schulblatt erwünscht, sofern der Herr Redaktor dies gestattet. (Gar gern. D. Red.) Zbrn.

Erklärung. Der Unterzeichnete hat seiner Richtigstellung in Nr. 18 dieses Blattes nichts beizufügen, steht dafür in allen Punkten ein und behält sich weitere Schritte dem Gegner gegenüber vor.

Der Schulinspektor des II. Kreises.

Hiermit wird in dieser Angelegenheit Schluss erklärt. Die Redaktion.

* * *

Bund und Kunst. Das eidgenössische Departement des Innern richtet an die Kantonsregierungen ein Rundschreiben, das diese einladet, die Stellung zu präcisieren, die sie einnehmen zu dem dem Bundesrat von der Bundesversammlung erteilten Auftrag, er möge untersuchen und darüber berichten, „ob es sich nicht rechtfertige, die z. Z. ausschliesslich der bildenden Kunst gewährte Bundesunterstützung auch auf andere Kunstgebiete auszudehnen.“ Der Bundesrat möchte von den Regierungen der Kantone erfahren, falls sie diese Frage bejahen, auf welche Kunstzweige, neben den bildenden Künsten, sie diese eventuelle Bundesunterstützung ausgedehnt und wie sie sie gestaltet zu sehen wünschen. Dabei wünscht der Bundesrat Mitteilungen über allfällige Unterstützungen, die Kantone oder Gemeinden dermalen der Musik, der Dichtkunst und dramatischen Kunst zu teil werden lassen.

Vierhundertjährige Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Dornach. Das Organisationskomitee in Solothurn hat die wichtigsten Vorarbeiten getroffen und die verschiedenen Specialkomitee sind ebenfalls in voller Thätigkeit begriffen.

Das Programm umfasst: 1. Aufführung des Festspieles, 2. Vorstädter-Kilbi, 3. Jugendfest. Den Mittel- und Hauptpunkt des Ganzen bildet die Aufführung des Festspieles: „Die Dornacher Schlacht“ von Adrian von Arx in Olten, einer in markiger Sprache geschriebenen Dichtung, voll Originalität und Schönheit.

Es werden zwei Aufführungen stattfinden: Samstag den 29. und Sonntag den 30. Juli. Nach der Aufführung Zug durch die Stadt zur Feier der Vorstädter-Kilbi. Den Schluss der Feier bildet Montag den 31. Juli das Jugendfest.

Zürich. (Korr.) Am 11. Juni kommt im Kanton Zürich das neue Volksschulgesetz zur Abstimmung. Seit 40 Jahren ist in Zürich auf diesem Gebiete

keine Revision mehr vorgenommen worden; eine bezügliche Vorlage wurde vor einigen Jahren (1888?) vom Volke abgelehnt. Der gegenwärtig vorliegende Entwurf beschränkt sich nun auf die Reorganisation der eigentlichen Volksschule. Fortbildungsschule und Bürgerschule sollen dann in besondern Vorlagen behandelt werden. Der Hauptpunkt der neuen Vorlage ist die Vermehrung der Volksschule um ein siebentes und achtes Schuljahr, wobei indessen den landwirtschaftlichen Gegenden einige Erleichterungen zugestanden werden. Das Gesetz wird für den Staat eine Mehrausgabe von rund Fr. 300,000 zur Folge haben; die Gemeinden werden dafür einigermassen entlastet.

Zug. Die Einwohnergemeindeversammlung Zug hat am Sonntag das nach dem neuen Schulgesetz ihr zustehende Wahlrecht der Primar- und Sekundarlehrer mit grosser Mehrheit dem Stadtrate abgetreten.

Spielende Kinder brachten in **Neuenburg** einen mit trockenen Blättern gefüllten Sack in die Nähe eines geheizten Ofens. Der Sack geriet in Brand und entwickelte einen so starken Rauch, dass die Kleinen erstickt wären, wenn nicht zum Glück ihr Vater rechtzeitig dazu gekommen wäre. Der Schaden ist gering.

Der schweiz. Lehrertag in Bern ist definitif auf den 10. und 11. Oktober festgesetzt.

Luzern und die Innerschweiz machen Anstrengung, ein centralschweizerisches Technikum zu errichten. Man spricht von einem Kostenaufwand von Fr. 1,300,000. Aber, und die im Grase lauernde Schlange des Herrn Nationalrat Schmid von Uri, wenn der Bund sein sündhaft Geld den gut katholischen Ländlern als Subvention aufdrängen will!

Tessin. Die Gemeindeversammlung von Lugano hat am Samstag den Kredit von Fr. 100,000 für den Bau eines neuen Flügels am Primarschulgebäude bewilligt.

Eidg. Sängerfest, 8., 9. und 10. Juli. Das Organisationskomitee hat sich bei der Festsetzung der Einheitspreise von der Tendenz leiten lassen, jedermann, der Interesse am Gesang hat, den Eintritt zu ermöglichen; es hat deshalb die Eintrittspreise möglichst niedrig angesetzt und mit Ausnahme für die Wettgesänge im Kunstgesang, sowie die beiden Hauptaufführungen das Maximum des Eintrittspreises auf Fr. 2 festgesetzt. Die Eintrittspreise stellen sich infolgedessen wie folgt: Eröffnungskonzert in der Festhalle, Freitag, 7. Juli: 1. Platz (numeriert Fr. 2, 2. Platz (numeriert) Fr. 1. 50, 3. Platz Fr. 1, Festplatz inbegriffen. Empfangsfeier Samstag 8. Juli: Galerien (numeriert) Fr. 2, Parterreplätze soweit disponibel Fr. 1. Sonntag 9. Juli: Wettgesänge: Volksgesang erste Kategorie in der französischen Kirche Mittelschiff Fr. 1. 50, Seitenschiff Fr. 1; Volksgesang zweite Kategorie im Münster Mittelschiff Fr. 2, Seitenschiff Fr. 1. Kunstgesang dritte Kategorie, Gastvereine und Kunstgesang, vierte Kategorie in der Festhalle: 1. Platz (numeriert) Fr. 3, 2. Platz (numeriert) Fr. 2, 3. Platz Fr. 1. Hauptprobe für die Hauptaufführung der Abteilung Volksgesang und die Sänger französischer Zunge: 1. Platz (numeriert) Fr. 2, 2. Platz Fr. 1. Montag, 10. Juli, Hauptprobe für die Abteilung Kunstgesang: 1. Platz (numeriert) Fr. 2, 2. Platz Fr. 1. Erste Hauptaufführung, Abteilung Volksgesang und Vereine französischer Zunge, sowie zweite Hauptaufführung Abteilung Kunstgesang: 1. Platz (numeriert) Fr. 3, 2. Platz (numeriert) Fr. 2, 3. Platz Fr. 1. („Bund".)

Schweizerischer Lehrertag in Bern.

Programm.

Sonntag den 8. Oktober.

Empfang der Teilnehmer; 8 Uhr abends: Gemütliche Zusammenkunft auf dem Schänzli.

Montag den 9. Oktober.

9—11 Uhr: Feier des 50jährigen Bestandes des Schweiz. Lehrervereins.

a) Begrüssung durch den Präsidenten des Organisationskomitees.

b) Festrede von Herrn Fritschi, Präsident des Schweiz. Lehrervereins. Thema: Rückblick und Ausblick.

11—1 Uhr: *a)* Versammlung der Volksschullehrer. Thema: Die Erweiterung der Pestalozzischen Anschauungsprincips durch das Fröbel'sche Thätigkeitsprincip. Referent: Herr Dr. Weckerle in Basel. Erster Votant: Frl. Benz, Lehrerin in Zürich.

b) Versammlung der Mittellehrer. Thema: Die Methode des fremdsprachlichen Unterrichts. (Referent noch nicht definitiv bestimmt.)

1 Uhr: Bankett in verschiedenen Lokalen.

3 Uhr: Besuch der Ausstellung von Anschauungsmitteln, Besichtigung der Museen und Sehenswürdigkeiten Berns.

5 Uhr: Wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen.

a) Die neue Schweizerkarte (Herr Prof. Graf).

b) Schweizerische Schulstatistik (Herr Statistiker Lambelet).

Weitere Vorträge sind noch zu bestimmen. (Naturwissenschaftliche Themata.)

8 Uhr abends: Gemütliche Unterhaltung (Museumssaal und Kornhauskeller).

Dienstag den 10. Oktober.

8—10 Uhr: Specialversammlungen.

a) Schweiz. Lehrerinnenverein. Thema: Weibliche Fortbildungsschulen; Referentin: Frl. Schärer in Zürich.

b) Die gewerbliche Bildung in ihrem Verhältnis zur Volksschule und zur bürgerlichen Fortbildungsschule. Referent: Herr Prof. Bendel in Schaffhausen. Erster Votant: Herr Schuldirektor Weingart in Bern.

c) Specialklassen für Schwachbegabte. Organisation, Unterrichtsplan und Heranbildung von Lehrkräften. Referent: Herr Fisler in Zürich. Erster Votant: Frl. Hanna Martig in Bern.

d) Seminarlehrerverein. Thema: Der Handfertigkeitsunterricht im Seminar. Referenten: Die HH. Payet und A. Grandchamp in Lausanne und Bohren in Hofwyl.

e) Abstinentenverein schweizerischer Lehrer. (Thema und Referent noch nicht bestimmt.)

10—12 Uhr: Hauptversammlung.

Thema: Die Beteiligung des Bundes bei der Herstellung von Lehr- und Veranschaulichungsmitteln. Referent: Herr Schuldirektor Balsiger in Bern. Erster Votant: Herr Rektor Niggli in Zofingen.

1 Uhr: Bankett in verschiedenen Lokalen.

Nachmittags: Gemeinsamer Ausflug nach Thun zum Besuch der kantonalen Gewerbeausstellung daselbst.

Verschiedenes.

Notizen aus der bernischen Geschichte. (Fortsetzung.)

1301, Mai 20.: . . . „ . . . ist bern verbrunnen von der Crützgassen ob untz uf den stalden. Also hub sich aber not und arbeit, wie arme lüte widerumb buwtin und gehuseton."

1479, Mai 22.: „Es hat ein wise stat Bern, von iren geistlichen beredt, irem herzu geneigten statschriber Thüring Frickern, der rechten doctor, einen wolusgespizten, latinischen, volmächtigen gewaltsbrief unter ihrem sigel gegeben, die schädhaften, reubischen inger (Engerlinge), käfer und würm an ordentlichem gricht zu losan erlangten ban . . . us all iren gepieten und landen zu vertriben. (Aber) wiewol die inger (den Prozess) verluren und heftig gebannet wurden, dennocht blibens in ihrer gewalt und possession . . ."

1710, Mai 23.: „Aus erheblichen Gründen" ordnet die Regierung an, dass mit dem Verbot des Tabakrauchens und Bezugs einer daherigen Busse in der Stadt innegehalten werden solle.

1418, Mai 24.: Der auf dem Konzilium zu Konstanz gewählte Papst Martin V. kommt (von Konstanz über Schaffhausen, Baden, Lenzburg, Solothurn) nach Bern. Eine bern. Botschaft hatte ihn schon „ennet Lenzburg" empfangen (vgl. 18. Mai). „Schenkte ihm die stat etwa meng vass mit win, ochsen und schaf, metten-(Frühmess) kerzen, visch und ander ding . . . und hat der babst selber mess ze den predigern (jetzt französische Kirche) uf fronaltar im kore . . . und waren bi dem babst me denne zwantzig cardinale und bischofe . . . u. waz grosse welt (viel Zuschauer) in der kilchen und im obren bongarten . . . hatten all herren, geistlich u. weltlich, ze bern gut gemach, gut herbrig, stallung, guten kouf . . . me denn 60 salmen u. gross vorhennen u. ander guter vischen gnug . . . also beleib der babst ze berne 12 Tag und schied (am 3. Juni) gar dankbarlich von dannen . . . und sass da uf ein wisses ross mit einem van . . ."

1654, Mai 25.: „. . . fiel Theobald Weinzäpfli, studiosus collegianus, morgens zwischen 3 u. 4 Uhr über die Kirchhofmauer (Plattform) hinab, ein wenig enet dem Absatz, ungefähr in der Mitte gegen der Guggere Hus, brach den linken Schenkel zweimal entzwei, die linke Achsel, auf die er gefallen, entsetzt, fiel aber nicht zu tod, hatte sich auf ein Saumross gesetzt und auf den Kirchhof gerennt endlich vom Ross über die Mauren geschüttelt, weil etliche Politici, so mit ihm die Nacht durch zum Sternen gesoffen, es gesprengt." (Weinzäpfli war als armer Knabe papistischer Eltern nach Bern gekommen und bekehrt worden, studierte auf obrigkeitl. Kosten, war dann Deutschlehrer an der Stadtschule und später 30 Jahre lang Pfarrer zu Kerzerz. Vgl. 29. Mai.

1655, Mai 29.: Ratsbeschluss: „dem Speerrüter ab der Kirchhofmure, Hans Theobald Weinzäpfli, dem Studenten, in die vorhabende Badkur zu Baden 6 Kronen und 25 Mass Wein, sein durstig Zäpflin zu salben, auszurichten und zu verrechnen." (Weinzäpfli machte dann die Kur nicht in Baden, sondern im Moosbade, Amt Seftigen, erhielt jedoch auch hierhin die ihm gesprochene Unterstützung.)

1509, Mai 31.: Jetzerhandel. „Nach vorgelesner Urtel an der krützgassen wurden die vier entwichten (entweihten, ihrer geistlichen Würden entkleideten, dem weltlichen Richter überantworteten) väter (nämlich: 1. der Prior Johannes Vatter von Marbach (Luzern), 2. der Lesemeister Dr. Stefan Boltz-

hurst aus Offenburg im Badischen, 3. der Subprior Franz Ueltschi, wahrscheinlich aus Saanen, 4. der Schaffner Heinrich Steinegger von Lauperswyl (des Dominikaner- oder Predigerordens) zum Marsilientor us über die Aren uf die Swöllenmatten (ins Schwellenmätteli) gefüert u. da an zweien sundren sülen (an zwei besondern Säulen) verprent, so elendenklich, dass hierum dem nachrichter des tags sin dienst ward abkünt; dan als er si uf gemachte biglin, zwen u. zwen, rüglingen (rücklings) hat gesetzt, wolt das für (das Feuer) nit über sich brönnen von angangnem luft, also dass inen garnah die füss u. bein waren verbrunnen, e dan 'sfür zum hopt käme; darum der nachrichter, schiter zuwerfend, inen die Köpf e zerwarf, dan sie verbrunnen u. gestorben wärind. Die Swöllenmatten u. die siten an der Aren was (war), so wit ze sehen müglich, alle mit lüten gefüllt etc."

1798, Mai 31.: Die helvetische Regierung begiebt sich von Luzern nach Bern (wo sie bis zur Auflösung der „Helvetik" bleibt).

Ein Gedicht, **„Aus der Schule"**, liegt der „Zürcher Post" vor. Klingt es so ungewöhnlich derb aus, dass an gewissen Orten ein Nasenrümpfen ausbrechen wird, freut man sich sicher an andern. Da ist's:

Der Käfer.

Es fliegt ein Käfer so breit und stolz
Durchs Fenster herein, sum, sum;
Er setzt sich aufs schwarze Tafelholz
Und siehet sich vornehm um.

Er sperret die grossen Augen weit,
Beguckt sich Kreide und Stift
Und schüttelt das Haupt mit Bedenklichkeit,
Bei jeglicher Zahl und Schrift.

„Herr Käfer, Herr Käfer, ach steh' uns bei,
Du weisst es besser als wir,
Wir rechnen schon lange an zweimal zwei,
Was macht dies, fünf oder vier?"

Der Käfer beschreitet den weissen Strich,
Als ginge ein Licht ihm auf,
Dann räuspert er sich, dann bückt er sich
Und leget sein Häuflein drauf.

Und wieder mit mächtig gelehrtem Blick
Entweicht er durchs Fenster, sum, sum:
„Wie ist doch die Jugend so weit noch zurück,
Wie ist doch die Welt noch so dumm!"

Herr Käfer, Herr Käfer, du bist ein Mann,
Der Zeit und Menschen versteht.
Wer achtet noch, was er nicht weiss und kann?
Stolz sch — man darauf und geht.

Und der Verfasser? Ein zürcherischer Lehrer. Doch nicht etwa ein Junger, der für das litterarische Jungdeutschland schwärmt; der brave Mann schläft wohl längst unterm Rasen, denn wir fanden die Strophen in einer Mai-Nummer der „Schweizerischen Schulzeitung" des Jahres 1851. Die Redaktion

— Heinrich Zollinger und H. Grunholzer — bemerkte in einer Fussnote, der Ton sei etwas kräftig, gefalle ihr aber. Es geht uns heut noch so.

Die Kenntnis der ersten Hilfe bei Unglücksfällen in ihrer Bedeutung für den Volksschullehrer. Über dieses, für das Samariterwesen wichtige Thema hielt M. Hänsel, Dresden, einen Vortrag an der 11. Generalversammlung des allgemeinen sächsischen Lehrervereins. Er kommt dabei zu folgenden Thesen:

1. Den amtierenden Lehrern, bezw. Lehrerinnen, ist es warm anzuempfehlen, sich durch Teilnahme an Samariterkursen und dem Studium von Samariterfachschriften mit der ersten Hilfe genügend bekannt zu machen.

2. Es ist unzweifelhaft für Schule und Haus von grossem Segen, wenn die gesamte Lehrerschaft mit dem Samariterdienste vertraut ist.

3. Die baldige Einführung des Samariterunterrichtes in sämtlichen Lehrer- und Lehrerinnenseminaren ist sehr erwünscht.

4. Die Unterweisung in der ersten Hilfe bei Unfällen hat bereits in der Menschenkunde (neben Bau, Leben und Pflege unseres Körpers) und im Turnunterrichte der Volksschule thunlichste Berücksichtigung zu finden.

5. In jeder Schule muss stets das notwendigste Hilfsmaterial für den Samariterdienst zu sofortiger Verwendung bei Unfällen bereit gehalten werden.

(„Das Rote Kreuz".)

In der letzten Sitzung der **Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Bern** gab Herr Dr. Göldlin einen nähern Aufschluss über die in Brasilien, besonders im Gebiet des Amazonenstromes häufig beobachteten grossen Schmetterlingswanderungen, für welche Erscheinung die Indianer sogar eine besondere Bezeichnung haben. Halbe Tage lang dauern die ununterbrochenen Züge, die meist aus Weisslingen bestehen. In unsern Gegenden sind übrigens kleinere Schwärme von Pieriden auch schon beobachtet worden. Prof. Studer endlich brachte den altgriechischen Becher wieder zur Sprache, der neulich Gegenstand der Besprechung in der Gesellschaft gewesen war, dessen Reliefs den Fang des wilden Ur mit Netzen und seine Zähmung darstellen. Wie es scheint, haben gewisse Gelehrte die Echtheit der Darstellung angefochten, da der Fang eines solchen gewaltigen Tieres mit Netzwerk unwahrscheinlich sei; auch stiess man sich an der Abbildung palmenartiger Bäume, die angeblich nicht zur Umgebung des ehemals vornehmlich in Gallien und Germanien lebenden Urochsen passten. Nun legt aber keine geringere Quelle als die Bibel Zeugnis ab für die Korrektheit des Reliefs, denn, wie Vers 20, Kap. 50 des Jesaias andeutet, haben die Israeliten in Babylonien sowohl den Ur wie die erwähnte Fangart kennen gelernt. Mit dem „Waldochsen" der deutschen Übersetzung ist offenbar jenes Tier gemeint, und das Befestigen der Netzstricke an „Palmen" in einem Lande wie Babylonien kann nicht auffallen. Der Bos primigenius unserer Höhlen und Pfahlbauten kam also auch in Kleinasien bis ins Land der grossen Ströme vor.

Sittlichkeit und Freudigkeit im Leben. Ich bin jung gewesen und alt geworden und lege das Zeugnis ab, dass ich nie in einem Menschen gründliche durchgreifende und anhaltende Sittlichkeit gefunden habe, als bei Gottesfürchtigen, nicht nach der heutigen, sondern nach der alten kindlichen Weise. Nur bei ihnen fand ich auch Freudigkeit im Leben, eine herzhafte siegende Heiterkeit von so ausgezeichneter Art, dass sie mit keiner anderen zu vergleichen ist.

(Schwz. Bl. f. Gesundheitspflege.)

Optimist:

„Wie ist doch alles in der Welt
So schön und ordentlich bestellt:
Sogar die Dornen bringen Rosen!“

Pessimist:

„Wie ist doch alles in der Welt
So schlecht und mangelhaft bestellt:
Sogar die Rosen haben Dornen!“

Deutschland. Gesundheitspflege in der Schule. Das sächsische Unterrichtsministerium hat eine Verfügung erlassen, nach welcher allen die öffentlichen Schulen besuchenden Mädchen das Tragen eines Corsets verboten ist, und die Verfügung damit begründet, dass das Corset unzweifelhaft schädlich sei, da es die körperliche Entwicklung hemme. Die Mädchen haben weite, blusenartige Jacken zu tragen.

Russland. Für die Volksschulen in Russisch-Polen hat auf Anordnung der Regierung das fünfte Gebot folgende Verbesserung erlitten: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren und dem Monarchen und seinen Beamten Achtung und Gehorsam erweisen, auf dass dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.“ Die Lehrer haben darauf zu achten, dass das Gebot stets in dieser Form gesprochen wird.

Litterarisches.

Die Schweiz im 19. Jahrhundert. F. Payot, Lausanne. Schmid & Francke, Bern. Fr. 2 die Lieferung.

Von diesem Werke, das in 30 monatlichen Lieferungen in Lexikonformat erscheint, ist auf Neujahr 1899 der erste Band, 600 Seiten stark, mit 38 Vollbildern, 73 Portraits und 75 Illustrationen im Text komplett geworden. Dieser Band behandelt: die Geschichte des 19. Jahrhunderts von Dr. Th. von Liebenau und Numa Droz; das heutige Staatsrecht von Dr. Karl Hilty; die schweizerische Armee von Oberst Ed. Sekretan. Die internationale Bedeutung der Schweiz von Prof. E. Röthlisberger. — Der II. Band wird mit seinem Inhalt grossem Interesse unter der Lehrerschaft begegnen und enthalten: Schule, Kirche, Wissenschaften und Litteratur. Vor uns liegt als 13. Lieferung „Die Schule“, bearbeitet von den Schulmännern O. Hunziker für die deutsche und F. Guex für die französische Schweiz.

Beide Abhandlungen — die von Hunziker zählt 35, diejenige von Guex 4 Seiten — sind frisch geschrieben und bringen, wenn es auch in der Natur der Anlage des Werkes liegt, dass sie mehr resümierend gehalten werden mussten, doch dem nicht speciell Schulgebildeten eine Menge von Aufschlüssen, Orientierungen, schulgeschichtlichen Daten und Bestrebungen. Eingeschlossen ist eine schöne Zahl von Illustrationen und Portraits: Pestalozzi, Neuhof, Fellenberg, Wehrli, Thomas Scherr, Kappeler, mehrere moderne Schulhausbauten, das Schulexamen von Anker, Projekt zu einem Denkmal für J. J. Rousseau u. a. m. So erfüllen die vorliegenden Arbeiten über die Schule ihren Zweck aufs beste. In gleich vorzüglicher Weise — die Namen der Autoren bürgen schon an und für sich dafür —

werden in den andern 29 Lieferungen auch die im Prospektus angegebenen übrigen Materien behandelt, so dass die „Schweiz im 19. Jahrhundert“ wegen der Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts als eine Art Lexikon des Wissenswertesten über die Schweiz im abgelaufenen Jahrhundert betrachtet werden kann.

Materialien zum geographischen Unterricht. Bekanntlich fällt es selbst fähigen Schülern schwer, sich ohne specielle Anleitung sowohl auf der Karte, als auch im geographischen Lehrbuch zurechtzufinden und einen richtigen Einblick in den Kausalzusammenhang der geographischen Objekte zu gewinnen. Um nun den Lehrstoff dem Verständnis des Schülers näher zu bringen und namentlich die Erlernung der geographischen Terminologie zu erleichtern, sieht sich der Lehrer oft genötigt, ihm das Wichtigste und Wissenswerteste in Form von Notizen zu bieten.

Leider wird dadurch nicht nur die ohnehin karg bemessene Unterrichtszeit unverhältnismässig stark verkürzt, sondern auch die Schönheit der Schrift und Darstellung in hohem Grade beeinträchtigt.

Was kann daher dem Lehrer erwünschter sein, als ein einfaches Hülfsmittel, das diese leidigen, zeitraubenden Notizen überflüssig macht und zugleich als sichere Wegleitung zum vorbereitenden Kartenstudium dienen kann? — Ein solches Hülfsmittel wird in nächster Zeit unter dem Titel:

Materialien für die kursorische Behandlung der vergleichenden Geographie etc. im Verlage der Accidenzdruckerei G. Mathys in Langenthal und des Verfassers, Ch. Müllener, Sekundarlehrer in Herzogenbuchsee, im Buchhandel erscheinen.

Dasselbe zerfällt inhaltlich in zwei Teile. — Im Hauptteil werden die Kontinente, zuerst nach allgemeinen Gesichtspunkten, sodann in topographischer und politischer Beziehung nach Umriss, Aufriss, Gewässern, Städten übersichtlich in schematischer Form und in feiner typographischer Ausstattung behandelt. — Der zweite Teil oder Anhang enthält zahlreiche geographische Fragen und Aufgaben zur Wiederholung und Vorbereitung und bildet die praktische Ergänzung zum ersten Abschnitt. Das Werklein erscheint in Quartformat, umfasst cirka 50 Seiten und soll zu einem möglichst billigen Lehrmittelpreise abgegeben werden.

Rechenfibel mit Bildern. Rechenbuch für schweiz. Volksschulen. I. Schuljahr. Verfasst von J. Stöcklin, Lehrer in Liestal. Zeichnungen von A. Marti, f. Lehrer in Bern. Liestal. Brodbeck & Cie. 1899.

Wie ich dieses kleine Büchlein mit dem absonderlichen Titel Fibel las und bemerkte, dass es dem Rechnungsunterricht dienen solle, war mein Erstaunen gross. Wirklich eine Rechenfibel? Bis dahin habe ich geglaubt, unter dem Namen Fibel verstehe man ein kleines Büchlein für den ersten Leseunterricht; es sei das, was man früher bei uns Namenbüchlein genannt habe und heisse so, weil ein besonders gelungenes erstes Namenbüchlein einen niederdeutschen Lehrer, Namens Fibel, zum Verfasser hatte.

Aber ebensosehr überraschte mich sein Inhalt. Da sind auf 10 Seiten allerlei Gegenstände in bestimmter Menge, von 1—9, abgezeichnet, und auf weiteren 30 Seiten Rechnungsaufgaben in angegebenem Zahlenraum gestellt. An Hand dieser Bilder und Aufgaben wird nun das Kind des ersten Schuljahres rechnen lernen sollen. Ich halte diese Methode, mit Verlaub gesagt, für ver . . früht. Intelligente Kinder haben eine so reichhaltige Vorstellung von Gegenständen

aller Art im Kopf, dass es nicht nötig ist, ihnen solche extra ins Buch vorzumalen, und stupiden hilft das Büchlein erst recht nicht.

Beide Kategorien von Kindern werden aber durch die verschiedenen Helgen, die sie da sehen, von der Hauptsache, der Erfassung und Einprägung der Zahlenbegriffe, abgelenkt. Dass es eine weise Pädagogik sei, die an und für sich zerstreuten Köpfchen durch allerlei Krimskrams, den man ihnen vor die Augen legt, noch zerstreuter zu machen, vermag ich nicht einzusehen.

Wenn man doch weniger von Rousseau, Pestalozzi, Psychologie u. dgl. reden und mehr nach ihnen und danach handeln wollte! E.

Für Lehrerinnen.

Die Gemeinde Wahlen (Amt Laufen) sucht eine **Lehrerin** an die Unterschule. Letztere wird **spätestens** mit Beginn der Winterschule eröffnet. Gemeindebesoldung **Fr. 650** inklusive Naturalleistungen nebst gesetzlichem Staatsbeitrag. Kinderzahl 39. Aussicht für die Arbeitsschule.

Anmeldungen nimmt entgegen: Herr **Dagobert Schmidlin**, Schulpräsident.

Vereine, welche die Theaterzeitung *„Volksbühne“* abonnieren, erhalten jährlich **4 Theaterstücke** und können ihren Bedarf an Programmen **gratis drucken lassen.**

Verlag ***J. Wirz,*** *Grüningen.*

Sensationnelle Neuheit für die Tit. Lehrerschaft.

Kein dem Lehramt Angehörender unterlasse es, sich die elegant ausgestattete, mit ***feinstem Präcisionswerk*** versehene ***„Pestalozzi-Uhr“*** (Silber, Relief) anzuschaffen. Illustrierte Preislisten zu Diensten.

(Gesetzlich geschützt.) **St. Baertschi,** Uhrenhandlung, Frutigen.

INTERLAKEN
BRASSERIE ADLERHALLE

am Höheweg, neben Hôtel Métropole und Viktoria.

Grösstes und schönstes Wirtschaftslokal mit neuem Restaurationssaal.

Schattiger Biergarten.

Platz zur Aufnahme grösserer Gesellschaften bis 300 Personen.

Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.

Stets ausgezeichnetes Bier. — Reelle Weine und Liqueurs.

J. Sterchi-Lüdi, Eigentümer.

Feinsten Blütenhonig, geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo Postbüchsen gegen **Fr. 7. 10** **Michael Franzen,** Lehrer und Bienenzüchter in **Zsombolya** (Hatzfeld) Ungarn.

Thun

Kaffeehalle Steinegger-Bärtschi

12 Unterbälliz 12

empfiehlt der geehrten Lehrerschaft zu Stadt und Land bei Schülerreisen ins Oberland zu jeder Tageszeit: **Guten Kaffee, Milch, Thee, Chocolat, Limonade** und **vorzügliches Backwerk;** saubere, billige Bedienung zusichernd. Vorausbestellungen mit Angabe der Schülerzahl erwünscht. Um geneigten Zuspruch bittet

Der Obige.

Hotel und Luftkurort

Station Kiesen. Falkenfluh Station Oberdiessbach.

1040 m über Meer. — TELEPHON.

Grossartige Fernsicht auf Gletscher, Alpen und Seen. — Schöne Spaziergänge in nächstgelegenen grossen Tannenwäldern. — Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige, wie auch sehr lohnend zu Ausflügen für Vereine, Schulen und Familien. — Vorzügliche Küche und Weine, freundliche und billige Bedienung. — **Pensionspreis Fr. 4—5.**

Höflichst empfiehlt sich (H 1578 Y) ***Frau Michel-Dubs.***

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Rechnungsbüchlein **für die erste Klasse der Elementarschule.** Von H. Maag, Lehrer, in Zürich. 2. Auflage 70 Cts.

Die Erfahrung, dass namentlich im Fache des Rechnens schwächere Schüler gerne zurückbleiben, hat den Herrn Verfasser zu der Ueberzeugung gebracht, dass gerade hier zu wenig veranschaulicht, zu wenig elementarisiert wird. Sodann sagen Eltern oft, sie möchten gerne bei Hause nachhelfen, wenn sie nur wüssten, wie es anzufangen wäre. Die hier angewandte Methode ist aus mehr als 20jähriger Erfahrung hervorgegangen und führt sicher zum Ziele.

Geometrie für Sekundarschulen von E. v. Tobel, Sekundarlehrer. **Für die Hand des Schülers.** geb. Fr. 1. 30.

Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers. geb. Fr. 2. —.

An **Lehrer** und **Schulbehörden** liefern wir ersteres zu Fr. 1. 20, wenn es direkt von der Verlagshandlung in mindestens 12 Exemplaren auf einmal bestellt wird.

Deutsches Lesebuch **für Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz.** Von H. Utzinger, Seminarlehrer in Küsnacht, unter Mitwirkung von Prof. Sutermeister in Bern, Seminardirektor Keller in Wettingen und Seminardirektor Dr. Bucher in Rorschach. I. Teil: Unterstufe, gebund. Fr. 5. —. II. Teil: Oberstufe, gebund. Fr. 4. 80.

Hans Rudolf Rüegg. **Lebensbild eines schweiz. Schulmannes und Patrioten, zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Volksschulwesens.** Von E. Balsiger, Schuldirektor, Bern. Eleg. Leinenband mit Goldtitel und Porträt Rüeggs. Preis Fr. 2. 50.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig,** Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Büchler & Co.** (vormals Michel & Büchler), Bern.